

Wollen einige Parteileitungen ihre Kandidaten „konservieren“?

Seit der Zeit, in der sich die Partei auf den IV. Parteitag vorbereitete, zieht eine Welle der Aktivität und Eigeninitiative durch die gesamten Parteioorganisationen. Viele Werktätige wurden von diesem Elan mitgerissen und vollbringen große Leistungen auf allen Gebieten des friedlichen Aufbaus. Voll Vertrauen blicken sie auf uns und sind von der Richtigkeit der Politik der Partei überzeugt. Sie sind sich bewußt geworden, daß das Ziel der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, ein friedliches, glückliches und wohlhabendes Leben in einem einheitlichen Deutschland zu schaffen, ihr eigenes ist.

Über 33 000 der Besten gingen einen Schritt weiter und bekundeten ihren Willen, in den ersten Reihen mitzukämpfen, indem sie um Aufnahme in die Partei baten. Bis zur Eröffnung des Parteitages wurde schon rund 23 000 dieser Kandidaten feierlich die Kandidatenkarte ausgehändigt. Sehr viele von ihnen haben schon große Leistungen für unsere Arbeiter- und Bauernmacht vollbracht. Unter ihnen befinden sich 3 Helden der Arbeit, 4 Verdiente Techniker und Verdiente Eisenbahner, 131 Meisterhauer und 1658 Aktivisten und Verdiente Aktivisten*. Rund 71 Prozent sind unter 30 Jahre alt. 60 Prozent aller neu in die Partei Aufgenommenen sind Arbeiter. Allein 1620 LPG-Mitglieder wurden Kandidaten der Partei.

Auf die Gewinnung dieser Menschen kann die Partei stolz sein. Sie sind jetzt ein wichtiger Bestandteil der Partei, den wir hüten und pflegen müssen. Deshalb gilt es mehr als je für uns, an die Worte des Genossen Stalin zu denken:

„Man muß endlich begreifen, daß von allen wertvollen Kapitalien, die es in der Welt gibt, das wertvollste und entscheidendste Kapital die Menschen, die Kader sind.“

Unsere heutigen Kandidaten sind morgen die Kader, die unser Werk siegreich fortsetzen und die Zukunft gestalten werden. Deshalb tragen wir für ihre Entwicklung und Qualifizierung eine hohe Verantwortung.

Die meisten Kreisleitungen hielten Schritt

Die meisten Parteioorganisationen haben sich bei der Aufnahme der Kandidaten große Mühe gegeben und gut gearbeitet. Viele Grundorganisationen hatten bereits bis zum IV. Parteitag ihre Verpflichtungen eingehalten und über die Aufnahmen Beschlüsse gefaßt. Die meisten Kreisleitungen hielten mit der Behandlung und Bestätigung der Aufnahmen Schritt; manche führten sogar besondere Sekretariatssitzungen in den Betrieben durch, wie z. B. in Nordhausen, und Eisenach, um an der Basis über die Aufnahmen zu beraten und zu beschließen. Im Kreis Erfurt-Nord wurden von 77 Anträgen 76 schon vor dem IV. Parteitag von der Kreisleitung bestätigt. In allen überprüften Kreisen fand die Beratung der Kreissekretariate über die Aufnahmen im Beisein des Antragstellers und des Sekretärs der Grundorganisation statt. So wurde im Jahre des IV. Parteitages auf diesem Gebiet ein großer Aufschwung erzielt.

Trotz der Erfolge gibt es aber auch ernste Mängel. Nach der Aufnahme, also in der Zeit, in der sich die Parteioorganisationen die größte Mühe geben müßten, um den Kandidaten auf den Eintritt in die Partei vorzubereiten, versagten viele Grundorganisationen und überlassen den Kandidaten sich selbst. Die statistische Sondererhebung des Zentralkomitees im Januar dieses Jahres gab allen leitenden Organen der Partei ein Bild über die mangelhafte Arbeit mit den Kandidaten, die sich besonders in der hohen Zahl der Überschreitungen der Kandidatenzeit äußerte. Im Bezirk Erfurt hatten z. B.

72,8 Prozent der Arbeiter ihre Kandidatenzeit überschritten, rund 40 Prozent davon sogar über zwei Jahre. In den Kreisen Eisenach, Sömmerda und Worbis war es noch schlimmer, hier hätten über 90 Prozent der Kandidaten schon längere Zeit Mitglied der Partei sein müssen. Auf diese Art haben die Parteioorganisationen durch unverantwortliche Arbeit und grobe Nachlässigkeit Arbeitern den rechtzeitigen Eintritt in die Partei erschwert. Eine Untersuchung in einigen Kreisen des Bezirkes Erfurt im April dieses Jahres zeigte, daß die Parteioorganisationen jetzt dabei sind, den Rückstand zu beseitigen, und daß sie schon einen großen Teil von Aufnahmen in die Partei beschlossen haben.

In einigen Kreisen des Bezirks Frankfurt (Oder) ist das jedoch noch nicht geschehen. In den Kreisen Bernau, Stalinstadt und Strausberg haben sich sogar die Überschreitungen der Kandidatenzeit noch erhöht. Die Zahl der Kandidaten, deren Kandidatenzeit im letzten Quartal abließ, ist höher als die Anzahl der Aufnahmen in die Partei. So ist es auch nicht verwunderlich, wenn Mitte Mai in den Grundorganisationen des Eisenhüttenkombinats „J. W. Stalin“ in der Abteilung Mechanik von 16 Kandidaten 12 ihre Kandidatenzeit überschritten haben, und es in der Erzaufbereitung bei 12 Kandidaten 7 Überschreitungen gibt.

Die Leitungen müssen Ihre Kandidaten kennen

Eine Untersuchung in einigen Kreisen der Bezirke Erfurt und Frankfurt (Oder) lehrt uns folgendes: Viele Parteioorganisationen kennen weder ihre Kandidaten noch deren Sorgen und Nöte. Sie helfen ihnen nicht, fachliche, politische und auch persönliche Schwierigkeiten zu überwinden. Im Betrieb EMW Eisenach z. B. arbeitet die Kollegin Gisalinde G. Sie ist eine junge Kollegin, die vor einigen Wochen als Kandidat der Partei gestrichen wurde. Die Kollegin G. wurde 1950 auf einem Pionierleiterlehrgang, auf dem alle Teilnehmer den Antrag um Aufnahme stellten, Kandidat der Partei. Sie wollte sich nicht anschließen, war aber zu diesem Schritt nicht überzeugt worden. Als Pionierleiterin wurde sie mit den Schwierigkeiten nicht fertig und fand keine Hilfe und Unterstützung durch die Partei. Abstoßend wirkte auf sie das unmoralische Verhalten einzelner Mitglieder der damaligen FDJ-Kreisleitung. Außerdem hatte sie Schwierigkeiten mit ihrer Familie, die mit ihrer Zugehörigkeit zur Partei nicht einverstanden war. So drangen auf den